

Ohne Nachfolger geblieben – Fritz Wunderlich

**AM 26. SEPTEMBER KÖNNTE
DEUTSCHLANDS BELIEBTETER TENOR
SEINEN 60. GEBURTSTAG FEIERN**

Am 17. September 1966 starb Fritz Wunderlich, neun Tage vor seinem 36. Geburtstag und auf halber Höhe einer ganz großen Karriere. Damals hieß es, der Verlust, den die Musikwelt erlitten habe, sei nicht abzusehen. Heute, nach einem Vierteljahrhundert, wissen wir es: Er ist unabsehbar.

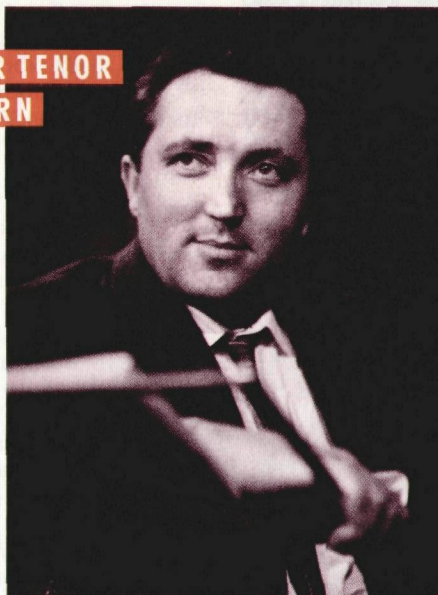


Foto: FF-Archiv

Zum letzten Mal stand Fritz Wunderlich am 5. September 1966 als Tamino auf der Bühne – eine „Zauberflöten“-Vorstellung der Württembergischen Staatsoper im Rahmen eines Gesamtgastspiels beim Edinburgh Festival. Damit hatte sich ein Kreis geschlossen: Am 21. Juni 1954 stand der damals Vierundzwanzigjährige erstmals als Tamino auf der Bühne – in einer Studentenaufführung der Freiburger Musikhochschule, wo er fünf Jahre lang Gesang studiert hatte. Das Studiengeld mußte er sich selbst verdienen: als Jazzmusiker mit Trompete und Akkordeon durch die Lande ziehend. Denn geschenkt wurde ihm nichts – weder in Stuttgart, wo er als Anfänger das Metier von der Pike auf lernen mußte, noch später in München, wo er pro Spielzeit bis zu 120 Vorstellungen zu singen hatte. 1963 holten ihn Karajan und Egon Hilbert ins legendäre Ensemble der Wiener Staatsoper; Wien sollte Wunderlichs künstlerische Heimat werden.

Eine große Karriere, aber beileibe keine Bilderbuch-Karriere. Alles mußte selbst erarbeitet werden; und auch an

Versuchungen zu schnellem Ruhm fehlte es nicht. Nur sieben Monate nach seinem Anfänger-Einstand in Stuttgart wollte ihn Wieland Wagner als Lohengrin nach Bayreuth verpflichten. Wunderlich sagte ab. Später, in Wien, wünschte Karajan, daß Wunderlich den Kaiser in der „Frau ohne Schatten“ übernehme. Wiederum sagte er ab. Und selbst, als Wieland Wagner den mittlerweile erfahrenen Sänger für 1968 als Stolz nach Bayreuth einlud, sagte Wunderlich abermals ab.

MEHR ALS NUR EIN MOZART-TENOR

Zu 95 Prozent Absagen, das geht bereits aus einem Steuer-Bericht vom Jahr 1960 des Landesamtes Südbayern hervor. Vielleicht liegt darin eines der Geheimnisse seines Erfolges begründet. „Lieber König im kleineren Fach sein, als einer unter vielen im heldischen“, hieß Wunderlichs Devise. Daran hielt er fest.

Wunderlich, der Mozart-Tenor: Das Bild ist bekannt. Es ist kein falsches Bild und vom Lauf der Zeit auch nicht wesentlich verfälscht. Dennoch hat es sich

vor vieles andere gestellt, das ebenso wesentlich Wunderlichs Kunst und Karriere ausmachte. Allein ein Überblick über die Werke des 20. Jahrhunderts – Werke von Strawinsky, Pfitzner, Strauss, Berg und Reutter, dazu Ur- und Erstaufführungen von Opern Orffs, Egks, Janáček oder Dallapiccolas – würde genügen, um Wunderlich nach herkömmlichem Jargon als Spezialisten für zeitgenössische Musik zu ehren.

Überhaupt bezieht sich die Rede vom Opernsänger nur auf einen Teil seines Könnens. Konzertsänger war er ebenso intensiv: ein unvergleichlicher Bach-Evangelist (oft in Konzerten Karl Richters) und ein leidenschaftlicher Gestalter von Händels Oratorien. Neuveröffentlichte CD-Livemitschnitte („Judas Maccabäus“, „Julius Cäsar“, „Xerxes“) zeigen, wie stilbewußt Wunderlich alte Musik interpretierte. Und kaum einer seiner Kollegen sang Mahlers „Lied von der Erde“ so oft und so erfolgreich.

GESANG OHNE KÜNSTELEI

In den letzten Lebensjahren setzte Wunderlich vermehrt auf das Lied. Nirgends läßt sich seine eminente Gesangkunst besser ablesen. Singen und Sagen war bei ihm stets eines, vokaler Gestus und Textdeutung bedingten sich stets unmittelbar. Hinzu kam die strahlende Leichtigkeit seiner metallglänzenden, durchschlagskräftigen und dennoch weicher Schattierungen fähigen Stimme, elegant geführt bis in extrem hohe Lagen – hier schien sich das Ideal des absoluten Gesangs zu verwirklichen. Faßbar wurde es für die Zuhörer und Bewunderer als unbekümmerte Naivität, freilich im besten Wortsinne gemeint, ein Singen gleichsam ohne Kunst, ohne Allüre, ohne Manierismen und ohne Künstelei.

Sein Gesang traf direkt und unmittelbar, traf tiefer und nachhaltiger – erlebbar nicht zuletzt bei Wunderlichs Ausflügen in die leichtere Muse. Operette war für ihn unendlich viel mehr als nur der Diminutiv von Oper. Unnötig zu betonen, daß der Name Wunderlich bald in aller Munde war. Die unbekümmerte Naivität, die stets in seinem Gesang mit-schwang, wurde für bare Münze genommen: ein naiver Sänger, der nur draufloszingen braucht – die alte Mär vom Götterjungen, dem alles in den Schoß fällt; eines jener zahlreichen Mißverständnisse, die sich um die Kunst und die Karriere Wunderlichs, um sein Leben und erst recht um seinen Tod gebildet haben. Ihnen wird in einer ersten, umfassenden Biographie über das Leben und Wirken Wunderlichs, die zum 60. Geburtstag des unvergessenen Sängers erscheint, nachhaltig auf den Grund gegangen. Werner Pfister

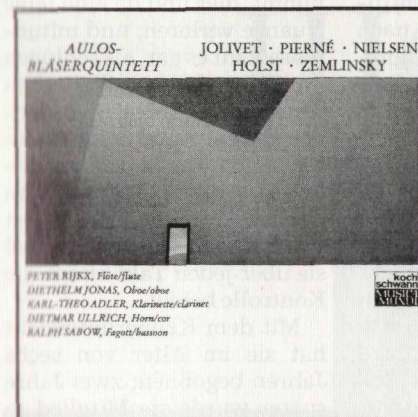
Fritz
Wunderlich
mit
Hermann
Prey



Das Label der Premieren

**koch
schwann
MUSICA
MUNDI**

Der Klassik-Spezialist

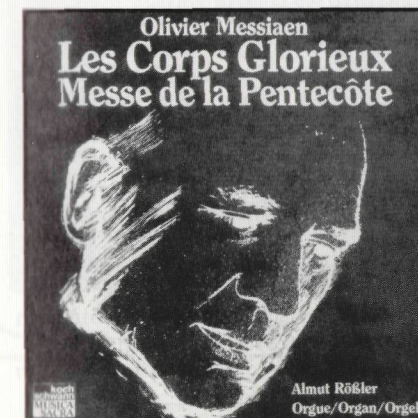


Das Aulos Bläserquintett
Jolivet: Sérénade
Pierné: Suite pittoresque
Nielsen: Quintett op. 43
Holst: Quintett op. 14
Zemlinsky: Humoreske
CD 310 100 H1

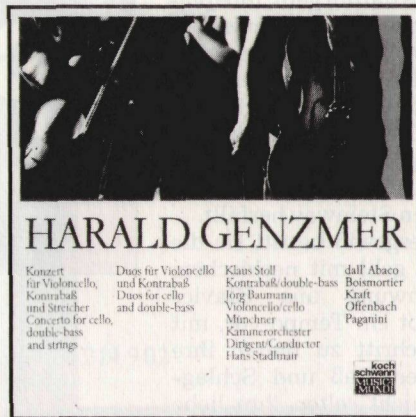
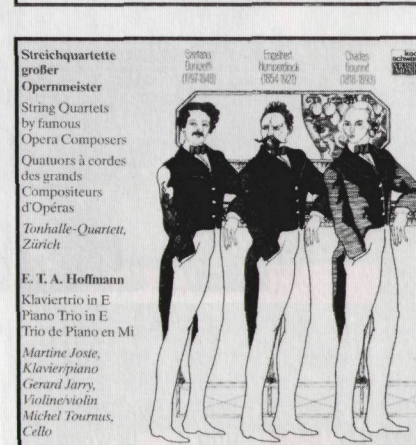
Variationen für vier Hände
Schumann: Andante und Variationen op. 46
Mendelssohn: Andante und Variationen op. 83 a
Beethoven: Sechs Variationen WoO 74
Saint-Saëns: Beethoven-Variationen op. 35
Lutoslawski: Paganini-Variationen
ANTHONY & JOSEPH PARATORE, Klavier
CD 310 088 G1

Streichquartette großer Opernmeister
Humperdinck: Streichquartett C-dur
Gounod: Streichquartett A-dur
Donizetti: Streichquartett Nr. 2 A-dur
TONHALLEN-QUARTETT ZÜRICH
E. T. A. Hoffmann
Klaviertrio E-dur
MARTIN JOSTE, Klavier
GERARD JARRY, Violine
MICHEL TOURNUS, Cello
CD 316 035 F1

Messiaen
Les Corps Glorieux
Messe de la Pentecôte
ALMUT RÖSSLER, Orgel
CD 315 023 G1



Lieder der Romantik
Schumann/Reger/Reinecke/Cornelius/Jensen/Mendelssohn
CILLA GROSSMEYER, Sopran
PHILLIP SILVER, Klavier
LP 114 033 FA / CD 314 033 H1



Lieder der Romantik
Schumann/Reger/Reinecke/Cornelius/Jensen/Mendelssohn
CILLA GROSSMEYER, Sopran
PHILLIP SILVER, Klavier
LP 114 033 FA / CD 314 033 H1

Genzmer
Konzert für Violoncello, Kontrabaß und Streicher
Werke für Violoncello und Kontrabaß von dall'Abaco/Boismortier/Kraft/Offenbach/Paganini
JÖRG BAUMANN, Violoncello
KLAUS STOLL, Kontrabaß
MÜNCHNER KAMMERORCHESTER
HANS STADLMAIER
LP 111 056 FA / CD 311 056 G1

Virtuose Posaunenkonzerte
Alschausky: Walzer-Arie Nr. 2 „Mein Ideal“
David: Concertino op. 4
Bloch: Symphonie
ARMIN ROSIN, Posaune
RADIO-SYMPHONIE-ORCHESTER BERLIN
UROS LAJOVIC
LP 111 086 FA / CD 311 086 G1

Livre d'orgue (Orgelbuch, 18. Jahrhundert)
Messe im achten Ton, Suiten u. a.
HUBERT SCHOONBROODT, Orgel
CD 315 014 H1

